Oberstdivisionär Fritz Gubler

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tistiken sowie finanziellen und moralischen Bilanzen dem Volk und Parlament Aufschluß geben. Für Behörden, Wissenschafter aller Fakultäten, Militärs und Fachleute enthält dieser Bericht als geschichtliches Dokument ein reiches Material, dessen praktische Verwertung für unser Land unerläßlich ist. Die gesammelten Erfahrungen können in bereinigter Form für eine nächstfolgende Internierung von Nutzen sein.

Nach Heimkehr der Internierten werden Mühsal und Entbehrungen samt den Beschwerden des Cafards rasch im wesenlosen Scheine versinken. In lebendiger Erinnerung aber bleibt auf Generationen hinaus, wie viele tausend Ausländer in der Schweiz die Schrecken von Krieg und Revolution in den Jahren 1939/45 überstanden, so daß sie nun am Wiederaufbau ihrer Heimat mithelfen können. Maßgebend ist dabei, welchen Eindruck die Gäste von der Vitalität unserer Demokratie und der Leistungsfähigkeit unserer Arbeitskraft gewannen. Diese Faktoren bleiben mitbestimmend für die Erhaltung der politischen Selbständigkeit der Schweiz, die wirtschaftliche Prosperität und nicht zuletzt für die künftige Stellung und Aufnahme der Schweizer im Ausland. W. S.

Die europäische Wirtschaftsnot

(Fortsetzung.)

Oesterreich. Die Wirtschaftsmaßnahmen in den verschiedenen Sektoren sind unterschiedlich, lassen sich aber in einem Punkt auf einen Nenner bringen, nämlich daß bis jetzt nirgends große Anstrengungen gemacht wurden, um diesem Lande aus der Not kräftig zu helfen. Die Instanzen, welche den Aufbau in Gang bringen sollen, stehen vor dem Nichts, weil besonders im östlichen Teil alles weggeschafft oder / und alles zerstört wurde. Wo weniger weggeführt wurde, beanspruchen die Besatzungsarmeen, besonders im amerikanischen Sektor, die großen Unternehmen als Unterkünfte und hemmen so den Wiederanlauf der Industrie. Am günstigsten sind die Anzeichen im britisch besetzten Teil. Hier kann man beinahe an einen Versuch der Ankurbelung glauben (Kolonisatoren!). Und diese Ankurbelung ist so bitter nötig in unserem Nachbarlande, sonst wird die Arbeitslosigkeit zur eminenten politischen Gefahr werden.

Jugoslawien. Eine Hauptursache des wirtschaftlichen Tiefstandes bildet die in diesem ohnehin verkehrsarmen Land geradezu verzweifelte Verkehrslage. Italiener und Deutsche haben da bis auf die Bohlen ganze Schienenstränge viele Kilometer weit wegtransportiert. In Jugoslawien gibt es heute Gegenden, wo ein absoluter Ueberschuß an Lebensmitteln ist, während der benachbarte Landstrich mangels Verbindungsmöglichkeit Hunger leiden muß. Damit wird natürlich der vor dem Kriege so wesentliche jugoslawische Produktenexport verunmöglicht. Und die Regierung beschränkt sich zur Zeit darauf, als einzige wirtschaftliche Maßnahme, Kriegsgewinnler zu bestrafen und deren Güter zu beschlagnahmen. Strafaktionen aber stillen keinen Kindermund!

Südosteuropäische Länder. Auch in den übrigen südosteuropäischen Ländern muß die Wirtschaftslage leider, und zwar auf geraume Zeit hinaus, sehr pessimistisch beurteilt werden. Die Länder befinden sich in einer Notlage, die an die Grundpfeiler der Existenz greift. Alle Bemühungen, die Beziehungen unter sich und mit anderen Staaten wieder in Gang zu bringen (vor allem der Schweiz, Türkei, Schweden), sind bis heute gescheitert, weil Rußland eine Monopolstellung als Lieferant und Bezüger nicht aufgeben will. Diese entscheidende Strukturveränderung in der Balkanwirtschaft hat bereits ein starkes Absinken des ohnehin nie hohen Lebensstandardes mit sich gebracht, verursacht durch den Niedergang der Produktion und damit verbundene steigende Versorgungsschwierigkeiten. Die südosteuropäischen Länder sehen dem kommenden Winter mit großer Sorge entgegen. (Schluß folgt.)

Oberstdivisionär FRITZ GUBLER †

Nach kurzer und schwerer Krankheit verschied am 7. Oktober in Bern der Waffenchef der Genietruppen, Oberstdivisionär Fritz Gubler. Die Armee und besonders mit ihr die Abteilung für Genie, verliert mit Fritz Gubler einen bewährten Führer und Soldaten.

Mit der Geschichte des Landes und der Armee, wird sein Name als Erbauer und Kommandant der Festung Sargans und als Initiant und Förderer der Grenadierschule in Locarno, ewig verbunden bleiben. Unerschrocken und mutig hat er seine Person gegen alle Widerstände eingesetzt und mit der Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben, wesentliches zur Stärkung des Widerstandes und der Modernisierung der Armee beigetragen.

Oberstdivisionär Gubler scheute die Popularität des hohen Militärs und ging seinen geraden Weg. Seine manchmal gezeigte Schroffheit mag ihm oft auch Ablehnung eingetragen haben, doch immer anerkannte er Leistung und Arbeit seiner jüngsten Untergebenen und setzte sich für sie ein. Seine Geradheit machte ihn allen Menschen und Soldaten zum Vorbild. Seine Arbeit und die restlose Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben nahmen in seinem Leben den ersten Platz ein. So opferte er sich selbst der Armee und der Nation.

***

Soldaten der US-Army

Seit Wochen gehören die Soldaten der US-Army - die Amerikaner - zum täglichen Bild unserer großen Schweizer Städte und unserer bekannten Fremdenzentren. Natürlich trachtet man danach, hin und wieder mit diesen fremden Soldaten ins Gespräch zu kommen. Indessen interessiert es mich weniger zu wissen, ob nach ihrer Meinung die Schweizer Mädchen gut angezogen seien, ob sie bereits eine Armbanduhr «made in Switzerland» besitzen und was derlei Fragen mehr sind, mit denen unsere amerikanischen Gäste sogar im Auftrag einer großen «Illustrierten» belästigt wurden. Vielmehr interessierte mich als Soldaten, zu erfahren, was die Amerikaner militärisch von uns denken, wie sie selber den Dienst auffassen und welche Gegensätze zwischen ihnen und uns den Urlaubern während